

Der Beruf

des

evangelischen Geistlichen

Jesum Christum, den Gekreuzigten,
Jungen und Alten in das Herz zu predigen;

in einer

Ordinationsrede

dargestellt von

Ph. J. H. Eberhard,

Inspektor der evangelischen Kirchen und Schulen in dem Konsistorialbezirke
Hanau.



Nebst einem Anhange über Union und Mission.

Hanau,

Verlag von Friedrich König.

1836.

52 $\frac{16}{9127}$



Nach einer kirchlichen Ueberlieferung in der Hanauischen
Agende vom Jahre 1688 wird jeder angehende Geistliche ver-
pflichtet: Jesum Christum den Gekreuzigten, Jun-
gen und Alten in das Herz zu predigen. In diesen
überlieferten Worten ist der edle Beruf eines evangelischen
Predigers so treffend bezeichnet, daß sie gewiß gegenwärtig,
wo zwei theuere junge Männer ¹⁾ die Weihe zum evangeli-
schen Predigtamt empfangen sollen, zumal in der kirchlichen Zeit
der Passion, wohlthätig uns ansprechen werden. Lasset uns also
die edlen Worte unserer lieben evangelischen Väter in dem
Bewußtseyn, daß nur alsdann, wenn wir ihre Gebete, Lie-
der, fromme Vermächtnisse ehren, ein vaterländisches
Kirchenwesen bei uns bestehen und wiederhergestellt werden
könne, etwas näher mit einander erwägen.

Zuerst werden wir hier auf den Inhalt, den unsere
Predigt haben soll, aufmerksam gemacht, indem es heißt:
Jesum Christum, den Gekreuzigten, predigen. Wahr, einen
besseren Inhalt gibt es nicht für die Predigt. Denn das
Wort vom Kreuze ist die göttliche Predigt ²⁾, die von Ewig-
keit in Gott verborgen gewesene, nun aber geoffenbarte Lehre
vom Himmel, göttliche Kraft und göttliche Weisheit ³⁾. Un-
streitig, Christum sollen wir verkündigen, nicht uns selbst;
wie können wir dieß ohne seinen erlösenden Tod? Das
Evangelium sollen wir verkündigen, nicht unsere eigene Weis-
heit; wie können wir dieß ohne Jesum Christum, den Ge-
kreuzigten? Ohne den Gottmenschen, der für uns gelitten
hat, ohne seine heilige Person in ihrer Liebe bis in den Tod
gibt es kein Evangelium, ohne den gekreuzigten Christus ist
aller Glanz, alles Leben des Evangeliums dahin, ist es

1) Kreuter und Calaminus, ordinirt den 21. März. Die verlangte
Rede wird hier etwas erweitert mitgetheilt.

2) 1 Cor. 2, 1. 3) 1 Cor. 1, 24.

seines göttlichen Gemüths und seiner Liebe beraubt. Ja, nur dieses ist die erhabene und trostreiche Lehre, die vorher kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, die vorher in keines Menschenherz gekommen ist ¹⁾, die beseligende Gotteskraft, die beseligende Gottesweisheit und das wahre göttliche Zeugniß.

Aber es genügt nicht, den Inhalt der Predigt vom Kreuze bloß im Allgemeinen als die göttliche Weisheit hinzustellen, vielmehr muß derselbe näher angegeben werden. Und worin besteht er?

Zuerst in der Lehre von dem stellvertretenden Leiden des Herrn für die Sünder. Der Sohn Gottes hat nach der Schrift in den Tagen seines Fleisches ²⁾ in schwerem Leidenskampfe nach dem Gipfel seines Gehorsams gerungen. So in unser ganzes Sündenelend eingehend und dasselbe im Mitleidgefühl tragend, demnach in der Form seiner Vollendungsleiden, hat er an unserer Statt die Strafe der Sünde getragen und ist ein Fluch für uns geworden ³⁾, daß nun, wenn wir an ihn glauben, Gott um des Verdienstes Jesu Christi willen alle Schuld und Strafe der Sünde uns erläßt, zu seinen Kindern uns wieder annimmt und uns mit ihm versöhnt. Dieses ist die Lehre von der Vergebung unserer Sünden ohne alles Verdienst unserer Werke ⁴⁾, aus bloßer Gnade, durch den Glauben an Christus, den Gekreuzigten.

Zum Inhalt der Predigt vom Kreuze gehört zum andern die Lehre von der Wiedergeburt des Sünders durch diesen Glauben. Denn durch die reumüthige Annahme des Verdienstes Jesu oder durch den Glauben, in welchem wir dieses Verdienst ergreifen, werden wir der gnadenvollen Gesinnung Gottes, nach welcher er den Gläubigen alle Sünden vergibt, theilhaftig. Mit diesem Glauben verknüpft sich das beseligende Bewußtseyn, daß Gott um Jesu willen uns alle Schuld und Strafe der Sünde erlassen und uns unter seine Kinder aufgenommen hat. Das Herz erkennt und erfährt Gottes Gnade und ist durch den heiligen Geist, als den Geist der Kindshaft, gewiß: mir hat Gott ohne alle Würdigkeit durch Jesum die ewige Herrlichkeit des Himmels geschenkt, und will aller meiner Sünden nicht gedenken. So verschwin-

1) 1 Cor. 2, 9. 2) Ebr. 5, 7. 3) Gal. 3, 13. 4) Röm. 3, 28.

det aus unserm Inneren alle bange Furcht vor Gott und wir empfinden einen Frieden, der höher ist als alle Vernunft. Man kann auch sagen, daß der Glaube an das Verdienst Christi ein Gefühl der Barmherzigkeit Gottes, anstatt des vorigen seines Zornes und unsers erschreckten Gewissens, oder die Gewißheit der wirklich empfangenen Veröhnung ist in unserm Herzen. Unausprechlich ist die Seelenruhe, die wir nun empfinden. So ist uns nie gewesen, aus unsern Augen stürzen Thränen der Freude. Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedeckt sind; selig ist der Mensch, welchem Gott keine Sünde zurechnet¹⁾. Ja, selig, wem der Friede Gottes, und das Friedensgefühl dieser Gnade zu Theil ward, selig wer mit seinem Gott ist veröhnt! Was wird aber der Glaube an das empfangene Heil in uns wirken? Wie gesagt, unsere Wiedergeburt und völlige Erneuerung. Denn er ist, als der heilige Geist der Kindtschaft, in uns ein Gesetz des Geistes und des Lebens²⁾ oder eine Kraft, die uns völlig umschafft und erneuert, eine Kraft, durch welche Gott unsre Herzen von der Sünde reinigt³⁾, eine Kraft, durch welche das göttliche Ebenbild in uns wieder hergestellt wird⁴⁾, eine Kraft, durch welche wir vom Tode der Sünde zu einem neuen Leben auferweckt werden⁵⁾. Es giebt einen geistlichen Tod, der in einer Entfremdung des Lebens aus Gott⁶⁾, in Unwissenheit und Blindheit des Herzens, in Fühllosigkeit und Friedelosigkeit bestehet. Viele haben geistig sich gemordet durch ihren eigenen Abfall von Gott, viele sind lebendig todt, zweimal erstorben und aus ihrem Lebensgrunde entwurzelt⁷⁾. Das sind die, die so häufig dieses Todes Zeichen geben, in Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Hant, Zwietracht, Unmäßigkeit, Eigennuz, Geiz, Unzucht, Berrug und Lüge, Hoffarth und Eitelkeit, worin sie wandeln. Weit entfernt nun, daß der Herr ein bloßer Lehrer der Wahrheiten von Gottes Daseyn, Weltregierung und Unsterblichkeit, ein bloßer Lehrer der Sittengebote, der Tugend und der

1) Röm. 4, 7. 8. 2) Röm. 3, 27; 8, 2. 3) Apg. 15, 9. 4) Eph. 4, 24. 5) Col. 2, 12. 6) Eph. 4, 18. 7) Jud. 12.

letzteren Vorbild ist, ist er durch seinen Tod unser Leben ¹⁾. Das ist sein Hauptverdienst, daß er uns durch seinen Tod erwarb ein neues Leben, und dasselbe allen mittheilt durch den Glauben. Denn nicht aus uns selbst entwickelt, sondern von dem Herrn empfangen wird das neue Leben, von ihm, der das Leben ist, und der dafür starb, daß er der Welt gebe das Leben. Die Gewißheit von unserer Vergnadigung ist in uns eine so beseligende Erkenntniß Gottes, daß wir nicht anders können, als unsern Weg der Bekehrung in Buße und Glaube weiter fortzusetzen. Diese Erkenntniß zieht uns immer mehr von der Sünde, die unserm Dankgeföhle wegen der empfangenen Versöhning, als eine Feindschaft gegen Gott, völlig zuwider wird, ab- und zu Jesus hin. Und indem wir so, zu ihm gezogen, in wahrer Buße und in wahrtem Glauben zu ihm kommen, stößt er uns nicht von sich hinaus, sondern kommt auch zu uns, und kehrt mit seinem Leben in uns ein. Und wenn er ganz mit seinem seligen Leben in uns eingekehrt ist, hat er unser Herz auch ganz zu sich hingenommen und wir lieben Gott von ganzem dankbaren Gemüthe, vertrauen ihm über alle Dinge, haben einen neuen Willen, einen neuen Sinn und Muth zu allem Guten. Dieses neue selige Leben des Herrn als seine Liebe, womit er uns liebt, in unserm Herzen, und diese neue Liebe, womit wir ihn und seinen Vater wieder lieben, ist unsre geistliche Erneuerung durch den Glauben. So werden wir in Christo neue Menschen und sterben der Sünde ab durch sein Leben, das nur in Einem Dankgeföhle unser ganzes Innere Gott gewinnt. Das sind die, die durch den Glauben, die durch den heiligen Geist von neuem geboren werden und hierdurch in das Reich Gottes eintreten ²⁾. Das ist Jesu wahre Gemeinde, die in seinem Leben steht, und durch dieses Leben in ein Ganzes geeinigt ist. Das ist seine wahre Gemeinde, die er durch die Wiedergeburt von der Welt aussonderte, die Zahl der freien Gotteskinder, die von dem schweren Drucke des Gesetzes, indem dasselbe sie nicht mehr verdammt, sie nicht mehr äußerlich durch Furcht regiert, sonderu durch die neue Liebe in ihr Herz gekommen ist, er-

1) Joh. 6, 51. Col. 3, 4. 2) Joh. 9, 5.

löset sind. Das ist seine wahre Gemeinde, die durch die am Kreuze gestiftete Versöhnung, durch den Glauben an sie und durch den Geist der Kindschaft freudig dem Vater sich nahten und, da er sie in seine Liebe aufnahm, zum erstenmal wieder sein Antlitz schauten, und die nun fortan durch die einmal vollbrachte Versöhnung, durch den nämlichen Glauben und durch denselben Geist der Kindschaft freien Zutritt zu ihm haben ¹⁾. Wäre doch unsere vaterländische Kirche von dem Leben in dem Herrn ganz und gar durchdrungen, wie lieblich würden in ihr Junge und Alte, durch Ehrebetung auf der einen, durch Milde auf der anderen Seite in ein Ganzes sich fügen, als in einen lieblichen Kranz! Wie dankbar würden in ihr die jüngeren Geistlichen den älteren erprobten Bruder ehren, in welchem Ansehen würde das geistliche Vorsteheramt in ihr erscheinen, in welcher Ehrfurcht würde man in ihr dem geistlichen Amte sich widmen, in welcher frommen Liebe würde man ihre väterlichen Ueberlieferungen ehren, mit welcher Innigkeit würden ihre Glaubenslieder erschallen, mit welcher Andacht würden ihre liturgischen Gebete zum Throne der Gnade emporsteigen. Ja, in welcher Würde stünde sie da! Mit welcher Begeisterung würde man sich in ihr auch der Verbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden annehmen! Denn ein Abfall von ihrem Leben ist der Grund ihrer Verweltlichung und nur dadurch, daß wieder Christus in ihr lebt durch den Glauben kann ihre Verfassung in ihre ursprüngliche Freiheit und Selbständigkeit, wie der durch des Herrn Tod zur göttlichen Freiheit und Mündigkeit erkaufte Gottesgemeinde geziemt, sich erneuern ²⁾.

Zum Inhalt der Predigt vom Kreuze gehört drittens die Lehre von unserer Heiligung durch den Glauben an

1) Eph. 3, 12.

2) Mit Wohlgefallen steht die Uebergabe des Entwurfs einer, der neuen preussischen in Westphalen und in den Rheinlanden, ähnlichen Kirchenordnung für unsere evangelischen Landeskirche, an hohe Staatsregierung, von Seiten der zur Entwerfung einer Kirchenordnung niedergesetzten Commission, zu vernehmen. Wir erwarten auch die Zeit, wo die evangelische Kirche der katholischen Kirche in unserm theuern Vaterlande, in Ansehung ihrer äußeren Stellung völlig gleichgehalten wird.

Christus, den Gekreuzigten. Denn sobald wir durch den Glauben erneuert sind, sollen wir auch durch denselben in einem neuen Leben wandeln, Christo nachfolgen, geduldig wie er die Kreuz- und Dornenbahn gehen, Unrecht geduldig ertragen, uns selbst verleugnen und uns einander lieben, wie er uns geliebt hat¹⁾. Die Predigt vom Kreuze lehrt also auch die Nothwendigkeit unserer Heiligung. Sie hält uns das Ziel der Heiligkeit vor, das Ziel der sittlichen Vollendung. Sie ruft uns daher zu, treu in dem Glauben an den Gekreuzigten zu bleiben, den Frieden mit Gott in uns zu bewahren, in der Versöhnungsgnade zu verharrn, damit wir so in Christo bleiben²⁾ und immer neue Heiligungskraft von ihm erlangen, bis zur völligen Erreichung seines vorbildlichen Lebens, bis zur endlichen und völligen Verklärung in das Bild seiner heiligsten Menschenliebe. Zu dem Inhalt der Predigt vom Kreuze gehört demnach die Lehre der erhabensten Moral. Denn was ist das Christenthum, wenn damit nicht verknüpft ist ein rechtschaffenes Wesen, ein edles, biederes Handeln, wenn es nicht heiligend durchdringt alle menschliche Lebensverhältnisse, wenn es sich nicht im häuslichen, wie im bürgerlichen Leben, wenn es sich nicht auf dem Throne, wie in der niedrigsten Hütte, durch die erhabenste Tugend thätig erweist? Diesen Inhalt der Predigt vom Kreuze haben wir wohl zu bemerken. Wenn die Schrift sagt, daß wir von Gott gerechtfertigt werden durch den Glauben, ohne des Gesetzes Werke, so haben wir diesen Ausdruck auf eine Weise zu fassen, die der göttlichen Weisheit und Kraft erwähnter Predigt gemäß ist. Wir werden von Gott gerechtfertigt heißt: wir werden von ihm beseligt³⁾. Gott beseligt uns aber durch die Vergebung unserer Sünden und durch jenen erhabenen Frieden; aber er beseligt uns auch durch unsere Wiedergeburt und Heiligung. Denn die Erweckung von dem geistlichen Tode zu einem neuen geistlichen Leben ist doch wirklich Seligkeit⁴⁾. Die Mittheilung des seligen Lebens des Herrn, das uns aus seinem Tode quillt, ist doch gewiß Beseligung. Denn wie sollte das uns nicht

1) Joh. 13, 34. 2) Joh. 15, 7. 3) Röm. 1, 16. 16. Tit. 3, 5.
7. 4) Eph. 2, 5.

befeligen, wenn der Herr seines Lebens der Herrlichkeit ¹⁾ uns theilhaftig macht, wenn er so geistig zu uns kommt und wir ihn sehen, ihn erkennen in seiner Herrlichkeit und wir durch sein Leben mit ihm und allen seinen Gläubigen geeinigt werden? Wie sollte uns die neue Liebe nicht befeligen, die wir in der Wiedergeburt von Gott empfangen, wie nicht das Fortschreiten auf dem Wege der Heiligung? Liebe ist Seligkeit, denn Geben ist seliger, als nehmen ²⁾; durch Dulden, Leiden für das Wohl der Brüder, durch Ausüben des Glaubens in allen guten Werken ist man selig in seiner That ³⁾, bis zur endlichen Erlösung von allem Kampfe und zur Erlangung der vollkommenen Seligkeit, nämlich der unmittelbarsten Gemeinschaft mit Gott und des kampfslofesten Lebens ⁴⁾ in der Liebe. Wir werden aber von Gott gerechtfertigt durch den Glauben ohne Verdienst des Gesetzes Werke, als todten Werken ⁵⁾, durch welche wir weder die Sündenvergebung verdienen und den Seelenfrieden erwerben, noch wiedergeboren und in ihrer Ausübung uns befeligen fühlen können. Ganz anders ist es mit den Glaubenswerken der Fall, durch welche wir freilich die Sündenvergebung nicht verdienen, denn diese geht ihnen voraus, durch welche wir aber doch selig sind in unserer That. So stimmt Paulus mit Jacobus zusammen, besonders da letzterer ebenfalls nur durch den lebendigen Glauben den Seelenfrieden und die Wiedergeburt suchet ⁶⁾.

Zum Inhalt der Predigt vom Kreuze gehört ferner die Lehre von der Auferstehung Jesu von den Todten. Denn wenn wir predigen von seiner Erniedrigung, wie können wir schweigen von seiner Erhöhung? Von dem Gotte des Friedens handelt die Predigt vom Kreuze. O unsre Gotteslehre ist reicher, als die der menschlichen Weisheit! Unsern Gott des Friedens lehrt den Sünder nicht seine Vernunft. Aber wissen wir nicht, daß eben dieser Gott des Friedens, von den Todten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments? ⁷⁾ Wissen wir nicht, daß eben der Gott des Friedens durch die Auferstehung des Herrn

1) Joh. 17, 22. 2) Apg. 20, 35. 3) Jac. 1, 25. 4) Off. Joh. 14, 13. 5) Ebr 9, 14. 6) Jac. 1, 18. 7) Ebr. 19, 20.

den Tod desselben als ein vollgültiges Versöhnungscopfer bezeichnet, ihn, den Herrn, für unsern einigen Mittler und Versöhner feierlich erklärt, ihn auf ewig, nachdem ihn die Welt verworfen hatte, zu unserm himmlischen Priester durch die Kraft des unendlichen Lebens einsetzt? ¹⁾ Wird uns nicht der Herr durch seine Auferstehung als der große Hirte der Schafe, bei welchem nur allein Leben und volles Genüge zu finden ist, dargestellt? Verbreitet sie nicht über ihn, daß er war Gottes Sohn, und durch sein Blut der Stifter eines ewigen Bundes, das hellste Licht? Ist er nicht durch seine Auferstehung den Sündern von neuem geschenkt und gesendet, sie zu segnen, und zu bewirken, daß ein Jeder sich bekehre von seiner Bosheit? ²⁾ Darum finden wir, daß die ersten Verkündiger des Wortes vom Kreuze, die Apostel, auch zugleich die eifrigsten Zeugen und Boten von des Herrn Auferstehung waren. Ihrem Beispiel sollen wir nachfolgen, um so mehr, wenn wir bedenken, daß

zum Inhalt der Predigt vom Kreuze endlich gehört die Lehre von unserm barmherzigen Hohenpriester und Könige. Denn ob er wohl gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebet er doch in der Kraft Gottes ³⁾. Lasset uns hinsehen auf die durch seinen Vollendungskampf bewirkte himmlische Belohnung, auf den glorreichen Ausgang seiner Leiden! Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters ⁴⁾. Der also an das Kreuz erhöht wurde, ist auch erhöht worden zu unserm Herrn und Haupte. Das ist er einzig und allein. Er allein ist Herr seiner Kirche, und außer ihm gibts in derselben vom Größten bis zum Geringsten nur ein Dienst und Amt ⁵⁾. Es gibt keine Majestät, oder Herrschergewalt über die Kirche ⁶⁾,

1) Ebr. 7, 16. 2) Apg. 3, 26. 3) 2 Cor. 13, 4. 4) Phil. 2, 8—11. 5) Luther. 6) Augsburg. Conf.

außer der einigen Herrschaft und Majestät dessen, der sie Kirche mit seinem Blute sich erkaufte hat¹⁾. Alle Barmherzigkeit wird gestört, wenn auch Menschen über unsern Glauben und unsere Seligkeit herrschen wollen. Denn sind Menschen für uns gekreuzigt, für uns zur Versöhnung mit Gott gestorben, sind wir auf den Namen von Menschen getauft?²⁾ Aber das ist der rechte Trost, daß wir einen himmlischen Hohenpriester und König haben, der einst ein Genosse unserer Thränen und Leiden war, der einst alles menschliche Elend in sich aufnahm und nun Mitleid mit unserer Schwachheit haben kann, und uns zu helfen vermag³⁾. In seine Herrschaft ruhet sanft und leicht auf unsern Seelen und an seinem treuen Heilandsherzen weinen wir all unsern Kummer aus. Das ist der rechte Trost, daß er uns auch treue und mitleidige Seelsorger sendet, die ihre Größe nur darin suchen, daß sie uns dienen und Gehülfe unserer Freude sind, Hirten, die nicht sich selbst suchen, sondern uns und unser Heil, treue Boten, durch welche er uns zur Seligkeit beruft. Denn das sollen die Geistlichen seyn, Botschafter an Christus Statt, durch welche das Wort der Versöhnung unter uns aufgerichtet ist, durch welche Gott zur Versöhnung mit ihm vermahnet, und welche an Christi Statt rufen, bitten, lasset euch versöhnen mit Gott⁴⁾. Wie können sie ihr Amt führen, ohne das eifrigste, liebeichste Bemühen Christum, den Gekreuzigten, Jungen und Alten in das Herz zu predigen? Wie kann das Amt, das nicht die Verdammniß, sondern die Gerechtigkeit, die Seligkeit predigt, wie kann das Amt des neuen Bundes, das Amt des Geistes und des Lebens bei uns bestehen, ohne die Predigt von Christus, dem Gekreuzigten?

Der wahren göttlichen Weisheit, die wir bisher dargestellt haben, stehet entgegen die Weisheit der fleischlichen Vernunft, welche die durch des Herrn Tod erworbene Versöhnung und Erlösung leugnet, und durch ihre eigene Tugend selig zu werden denkt. Es ist die eingebildete Weisheit der Weisen und der undemüthige Verstand der Verständigen, welcher an dem göttlichen Gemüthe des Wortes vom Kreuze

1) Apg. 20, 28. Tit. 2, 14. 2 Cor. 5, 15. 1 Cor. 6, 20. 2) 1 Cor. 1, 13. 3) Ebr. 4, 15. 4) 2 Cor. 5, 18 — 20.

ein Vergerniß nimmt und es für eine Thorheit hält¹⁾. Dieser Weisheit ist das Sündenelend des Menschen verborgen. Sie erkennt die Nothwendigkeit einer geistigen Umbildung des menschlichen Geschlechts nicht an. Der Mensch in seiner natürlichen Beschaffenheit und Entwicklung ist nach ihr gut und zu allem Guten fähig. Durch seine eigene Tugend verdient er seine Seligkeit und erhält auch Verzeihung seiner Fehler um seiner übrigen Tugend willen. Mit der bloßen Erkenntniß der in der Vernunft liegenden Religionswahrheiten und Sittengebote ist es daher dieser Weisheit genug, und das Christenthum ist ihr nur eine Veranstaltung der göttlichen Weltregierung, diese Wahrheiten und Gebote rein zu lehren und ein vollkommenes Vorbild der Tugend zu haben, auch die inneren Wahrheiten der Vernunft in einer äußeren Geschichte anzuschauen. Der Tod des Herrn, als eine Erwerbung und Begründung unsers ewigen Heils, mit hin die göttliche Weisheit und Kraft der Predigt vom Kreuze, wird von ihr verworfen. Sie weiß nichts von dem Glauben und von dem heiligen Geiste der Kindschaft in dem Herzen. Sie weiß nichts von der Wiedergeburt und von der Heiligung durch den Glauben, eben so wenig von dem göttlichen Geheimniß der Vereinigung des Herrn mit seiner Gemeinde²⁾. Ihr Hauptmerkmal besteht in ihrer Entfremdung von dem Glauben an die Versöhnung, den einst die Reformatoren von neuem an das Licht zogen, und von der göttlichen Triebkraft dieses Glaubens.

Diese Weisheit der Menschen, in ein so schönes Gewand sie sich kleide, so zeitgefällig sie seyn möge, so andringlich sie begehrt werde, so begreiflich in ihrer Flachheit dem natürlichen Verstande sie vorkomme, sollen wir³⁾ nicht zum Inhalte unserer Predigt machen. Wir meinen nicht die heiligen Wahrheiten von Gott, Tugend und Unsterblichkeit und von Jesu heiligem Vorbilde an sich, sondern diese Wahrheiten in ihrer dem evangelischen Glauben widersprechenden Fassung. Wie Paulus vielmehr nichts wußte ohne Jesum Christum den Gekreuzigten⁴⁾, und wie die Predigt vom Kreuze alle seine

1) 1 Cor. 1, 23. 2) Eph. 5, 32. 3) Als evangelische Prediger, 2 Tim. 1, 5. 4) 1 Cor. 2, 2.

Worte durchdrang, so sollen auch wir als evangelische Prediger Jesum Christum den Gekreuzigten verkündigen, und nur für diese Lehre uns begeistert fühlen.

Haben uns nun die angezogenen väterlichen Worte darüber belehrt, was wir predigen sollen, so zeigen Sie uns ferner auch an, wie wir dieses thun sollen, nämlich in dem Ausdruck: Jesum Christum Jungen und Alten in das Herz predigen.

Er soll also in das Herz gepredigt werden, sowohl seine Lehre, als er selbst. Seine Lehre soll in das Herz gepredigt werden. Denn dazu ist sie ganz geeignet, das erfordert auch das Wort der Versöhnung. Es ist nicht für den bloßen Verstand, sondern vornehmlich für das Herz. Im Innersten der Seele will es erkannt und empfunden seyn, will es erleuchten, trösten und erneuen. Nicht mit einer bloß äußeren Annahme der Berufung, nur mit einer innerlichen wird es zufrieden gestellt. Was hilft das bloß äußerliche Kommen zu dem Herrn, wenn ihm nicht das ganze Herz sich naht? Aber auch der Herr selbst in seiner heiligen Person soll in das Herz gepredigt werden. Was er seinen Jüngern bei seinem Abschiede sagte, daß er zu ihnen wiederkommen wolle¹⁾, sagt er zu uns allen. Er will zu uns kommen, will in uns einkehren durch den Glauben. Sehen sollen wir den Lebendigen und Verkärten, indem er durch sein Leben sich mit uns vereinigt. Das ist die Ruhestätte, die er in seinem Kampfe suchte, unser Herz. Hier will er wohnen und weisen durch den Glauben.

Ein gesundes, thatkräftiges Wirken soll dem christlichen Geistlichen eigen seyn, nicht das Ausgehen auf einen äußeren Schein. Nicht in Secten und Parteien, wo am wenigsten Herz ist, sollen die Menschen durch ihn geheilt, sondern von der sündigen Welt in Eine Gemeinde des Herrn auserwählt werden. Nichts mehr haßt die Predigt vom Kreuze, als den Schein der Frömmigkeit, als das lieblose Abstoßen der Menschen, anstatt liebend sie zu suchen, als das lieblose Richten und Verdammnen, als das unerleuchte Eisern, als das sich selbst Ueberheben, als den gesuchten und selbstgemach-

1) Joh. 14, 18.

ten Streit des Unfriedens und der Leidenschaft. Und damit wir nicht selbst lieblos erscheinen, bemerken wir, daß Viele, welche die Lehre von Christus, dem Gekreuzigten, in dem von uns bezeichneten Sinne, und den Glauben an ihn in der von uns angegebenen eigenthümlichen evangelischen Bedeutung in ihre Darstellungen nicht aufnehmen, dieses nicht aus Haß und Feindschaft gegen den Herrn, nicht aus Sündenliebe, welches zu behaupten das schreiendste Unrecht wäre, sondern aus Irrthum thun.

Ein menschenfreundliches Wirken will die Predigt vom Kreuze bei Jungen und Alten. Schon die jungen Kinder sollen wir dem Herrn zuführen, auf seine Arme sie ihm legen, daß er sie drücke an seine treue Brust. O sie verstehen ihn, sie rufen ihm freudig ihr Hosianna entgegen, oft wenn Erwachsene schweigen. In der Schule sollen wir wirken, frühzeitig hier das Evangelium pflanzen, und unsern Kindern Liebe zum Gekreuzigten einflößen. Ach wie traurig, wenn die falsche Weisheit der Menschen auch die Schule heimsucht und hier den Kindern Steine für Brod darbietet, hier an die Stelle des tröstlichen, rührenden und erleuchtenden Glaubens an den Sohn Gottes ihre kraftlosen Lehren bringt, mit ihren Vernünfteleien die Wahrheit des kindlichen Gemüths verletzt und mit ihren Weglassungen gerade des Besten den Boden der Kirche untergräbt! Die Liebe zu dem Gekreuzigten ist der Flor einer Schule, die Weihe der Confirmation, der Schutz und Schirm unserer Jugend in der versuchungsreichsten Zeit ihres Lebens. Also der Jugend soll Jesus Christus in das Herz gepredigt werden. Denn das Christenthum ist eine menschenfreundliche Religion, die weit entfernt den Frühling des Lebens durch ein trübseliges Wesen zu verkümmern, vielmehr den Glanz der ewigen Herrlichkeit über denselben verbreitet.

Aber auch bei den Alten soll dieses geschehen, sei es bei den schon geförderten Christen, oder bei denen, die wieder von dem Glauben abgefallen sind, und in der Irre ihres trostlosen Unglaubens wandeln; bei den Alten, die noch in dem kräftigsten Lebensalter stehen, damit sie Gottes Werke wirken, oder bei denen, die mit schnellen Schritten dem Grabe zuwancken, damit sie im Troste des Evangeliums sterben.

Wir sehen, wie in unserer edlen kirchlichen Ueberlieferung der angehende Geistliche in das volle Feld seiner Wirksamkeit eingeführt wird, in die ganze Fülle einer christlichen Gemeinde. Wie Johannes von sich sagt: Ich schreibe euch Vätern, denn ihr kennt den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Bösewicht überwunden, ich schreibe euch Kindern, denn ihr kennt den Vater¹⁾, so soll auch der christliche Geistliche von einer einseitigen Führung seines Amtes entfernt seyn, da der Herr für alle sich dahingegeben hat. Allen, allen soll er angehören, jung und alt in seine Lehre schließen, von frühesten Jugend bis an das Grab ihnen ein treuer Seelsorger seyn. Nicht in besonderen von der Gemeinde sich aussondernden Versammlungen, wo nur eine einseitige Klasse der Gemeinde sich befindet, nein, in der vollen Gemeinde, alle liebend, keinen zurückstoßend soll der christliche Geistliche wirken, und nur auf eine kirchliche Weise dem Verfall der Kirche, wo er sich findet, abzuhelpen suchen.

Fragen wir noch ferner nach der Art und Weise, wie der angegebene Inhalt der Predigt vorgetragen werden soll, so werden wir auf den Apostel Paulus aufmerksam gemacht, welcher sagt: Christus ist mein Leben²⁾. Wie er Jesum Christum den Gekreuzigten nur so verkündigte, daß Christus in ihm lebte, so soll dieß auch von allen christlichen Predigern geschehen. Christus muß in den Geistlichen durch den Glauben leben, wenn ihre Predigt rechter Art und Beschaffenheit seyn soll. Nur so, daß wir selbst auferwacht sind vom Schlafe und Tode der Sünde können wir den Gekreuzigten den Menschen in das Herz predigen. Nur so, daß Christus in uns lebt können wir reden aus begeisterter Brust und den Weg zu den Herzen finden. Das ist nicht ein christlicher Prediger, der den Namen des Herrn bloß auf dem Munde führt, sondern in dem Christus lebt. Nichts ist schrecklicher als der geistliche Tod auf der Kanzel, so sehr man auch die Wangen mit schönen Worten röthete oder in den Schein feinen Wissens sich verhüllte oder hinter Bibelsprüche sich verbürge. Was will der Geistliche bei den Kin-

1) 1 Joh. 2, 13. Phil. 1, 21.

dem ausrichten ohne jenes lebendige und kindliche Gemüth? Welche Frucht will er bei den schon geförderten Alten schaffen, ohne daß er selbst in der Heiligung wandelt? Fürwahr, nichts ist dem Geistlichen nöthiger, als daß Christus in ihm lebt, als daß er selbst wiedergeboren ist, und geheiligt wird durch den Glauben. Denn nur so steht er in dem Glauben, und kämpft den guten Kampf des Glaubens, und kann anderen den Glauben lehren. Ja, das ist ihm nöthiger, als alles Wissen!

Wie wird aber ein Geistlicher, in dem Christus lebt, anders das Wort verkündigen wollen, als daß der Vater die Herzen zieht¹⁾. Auch dieses gehört zur rechten Beschaffenheit der Predigt vom Kreuze, wie denn gewiß unsre frommen Väter überzeugt gewesen sind, daß Niemand ohne des Vaters Zug zum Glauben an Christum, den Gekreuzigten, gelangen könne; ja wie Paulus selbst diese Ansicht mit seiner göttlichen Predigt verbindet²⁾. Des Vaters Zug zu dem Herrn ist die lebendige Erkenntniß der Wahrheit³⁾. Das Kommen zu dem Herrn ist der Glaube an ihn⁴⁾. Wenn es also heißt: Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, so ist der Inhalt: Niemand, dem nicht Gott die lebendige Erkenntniß der Wahrheit verleiht, kann an mich glauben. Das kann gewiß nicht geschehen, denn der Glaube gründet sich auf die Erkenntniß. Aber wie giebt der Vater uns diese Erkenntniß? Nicht anders, als daß er in uns durch seinen heiligen Geist ein reumüthiges Herz erweckt, das sein Unrecht beweint und nach Versöhnung mit ihm verlangt, als daß er uns arm macht im Geist oder eine Erkenntniß und ein Gefühl unsers Elendes, wie der Unmöglichkeit uns selbst davon zu befreien, in uns bewirkt, als daß er uns demüthigt und uns zu einer Verzichtleistung auf alle eigene Weisheit und auf alle Selbstgerechtigkeit bringt, als daß er ein heißes Verlangen nach seiner Gnade und Erbarmung uns einflößt. Denn wenn einem solchen frommen Gemüthe die Liebe Gottes in Christo Jesu verkündigt wird, dann ist jedes Wort wie ein Strahl, der durch die Seele dringt, und die Wahrheit wird mit dankba-

1) Johs. 6, 44. 2) 1 Cor. 2, 14. 3) Joh. 6, 45. 4) Johs. 6, 35.

rer Nührung erkannt. Diese dankbare Herzinnigkeit, wenn die ewige Erbarmung durch die Predigt vom Kreuze uns zur Seligkeit beruft, diese unaussprechliche Nührung und Freude über Gottes Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt, dieser helle, anbetungs- volle Blick in Gottes Vaterherz, wenn das Wort vom Kreuz äußerlich uns geoffenbart wird, ist des Vaters Zug. Und wahrlich er ist unaussprechlich, er ist mächtig dieser Zug, in ihm kommen wir zu dem Herrn, in ihm bleiben wir bei ihm, in ihm rufen wir aus: Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens ¹⁾!

Daß Gott Junge und Alte zur rechten Erkenntniß seines Wortes durch seinen heiligen Geist erwecken, daß er öffnen wolle ihre Augen, daß sie sehen, und ihre Ohren daß sie hören, das ist des treuen Seelsorgers Anliegen vor Gott bei Tage und Nacht, auf diesen Segen Gottes bei seinem Werke blickt er hin, davon geht er bei allem seinem Wirken aus. Er bedenkt ferner wohl, daß Gott auch mittelbar durch das menschenfreundliche, charaktervolle, rechtschaffene, edle und ehrwürdige Wesen seiner Diener die Menschen zu dem Erlöser hinziehen will. Nach des Vaters Zug soll also der treue Geistliche verlangen. Denn die Weisheit vom Himmel faßt nicht der natürliche Mensch. Ein göttlicher Sinn ²⁾ gehört dazu um das Wort vom Kreuze zu vernehmen, göttliche Gedanken, um den Rath Gottes zu unserer Seligkeit zu verstehen. Das Wort vom Kreuze ist eine Liebe, die nur ein sanftmüthiges, nach Gott verlangendes Herz zu erkennen vermag. Vernünftig ist es wohl an das volle Vaterherz Gottes zu glauben, dessen Liebe sich vollendet hat in seiner Herablassung zu den Sündern durch den Sohn. Aber der Mensch darf in das Eitle und Irdische nicht ganz versunken, es muß ein Verlangen aus dem elenden und nichtigen Wesen der Sünde in ihm erwacht seyn, es muß ein göttlicher Liebesfunke in ihm leben, wenn er die Liebe Gottes in seinem Sohne erkennen, und einer Begeisterung für dieselbe fähig seyn soll. Dem ganz sinnlichen Menschen ist

1) Joh. 6, 68. 2) Joh. 5, 20.

das Wort vom Kreuze ein Aergerniß und eine Thorheit, eine harte und unfassliche Lehre, von welcher er sich wendet. Ohne die durch Gottes Geist in uns erweckte Buße ist die Erkenntniß des Worts vom Kreuze unmöglich. Denn ganz vergeblich ist, diese Erkenntniß ursprünglich durch Beweis hervorzubringen. Ganz vergeblich ist, immer zuerst nach Wissenschaft und Philosophie zu fragen um zu dieser Erkenntniß zu gelangen, aber wirksam und kräftig ist dazu das Wort, wenn uns Gottes Geist zur Buße führt. Ja, Buße ist uns nöthig, damit wir unsere Vernunft unter das Höhere beugen um von ihm seinen Segen zu empfangen ¹⁾. Nach des Vaters Zug soll der christliche Geistliche sich sehnen, damit man nicht den Menschen zu gefallen, von denen man Vortheil hofft, oder einer Partei zu lieb den Glauben vorgebe, sondern, was nur allein würdig, aus innerer lebendiger Erkenntniß glaube. Ohne diesen Zug kann Niemand, wenn Gott ruft, zu Jesus kommen, und die himmlische Berufung annehmen. Sowohl im Anfange, als im Fortgange unsers Glaubens muß uns der Vater ziehen, und sein Zug ist immer die lebendige Wahrheit, die er uns in das Herz giebt. Er zieht uns bei unserer ersten evangelischen Erleuchtung; er zieht uns durch die Erkenntniß seines Friedens nach der Sündenvergebung ²⁾; er zieht uns durch das Leben, welches in uns einkehrt bei unserer Erneuerung, denn es ist ein Licht des Lebens, und ein seliges Leben, das uns keine Ruhe läßt und uns immerdar bewegt, daß wir im Glauben Christo uns immer mehr nahen.

Nun können wir auch sehen, wie viel dazu gehört, Jesum Christum, den Gekreuzigten, zu verkündigen. Denn das will viel heißen, so in das volle Leben einer Gemeinde einzugehen, vor allem in das Leben Christi, und sich selbst verlängnen. Das will viel heißen, so daß Christus in uns lebt sein Knecht und Diener werden, durch sein Leben sich ganz beherrschen lassen und ihm ganz zu eigen werden durch den Glauben. Das will viel heißen, so alles nur in Gott und im Hinblick auf seinen Vaterzug zu thun. Das will viel heißen den im Christenthum geförderten Alten zu genü-

1) Ebr. 7, 7. 2) Ebr. 8, 9 — 10.

gen und vor ihnen nicht zu Schanden werden. Das will viel heißen, die jungen Kinder anzusprechen und sie zu Jesus hinzuführen. Dazu gehört ein großes, reiches Herz, dazu gehört eine große Demuth.

Hierbei müssen wir bedenken, daß die Predigt vom Kreuze weder die Wissenschaft, noch die natürliche Lehrhaftigkeit und Beredsamkeit ausschließt. Das Christenthum eilt freudig zu der Wissenschaft, wiewohl es nicht auf dieselbe gebaut ist, sondern auf den Glauben. Nicht der wahren, sondern nur der ungöttlich gewordenen Vernunft steht es entgegen. Denn, indem es uns mit Gott vereinigt stellt es in uns die reine ursprüngliche Menschenvernunft, das reine Ebenbild Gottes wieder her, und der Geist der Versöhnung ist ein Geist göttlicher Vernunft. Wie könnte das Wort vom Kreuze die Kenntniß der heiligen Ideen der Vernunft, des inneren Gesetzes des Gewissens, des menschlichen Herzens, der Werke der Welt, die Gott gemacht hat, verschmähen? Wie sollte es dem Manne, der Jungen und Alten alles werden soll, die genaue Erforschung der Lehrart, die anders in der Schule, anders auf der Kanzel, anders in der Privatseelsorge beschaffen sein muß, erlassen? Fürwahr, die Wissenschaft wird von der Predigt vom Kreuze nicht verworfen, sondern mit großem Fleiße angezogen, dafern sie nur wider den Glauben sich nicht erhebt, sondern denselben in sich aufnimmt.

Gewiß, es gehört viel dazu, Jesum Christum, Jungen und Alten in das Herz zu predigen, ein ernstes und schweres Werk hat unsere kirchliche Ueberlieferung uns auferlegt. Davon werden wir uns noch mehr überzeugen, wenn wir auf den Erfolg sehen, den unsere Predigt bei den Menschen hat.

Daß unsere Predigt nicht ganz vergeblich seyn werde, deuten unsre angezogenen Worte unverkennbar an. Denn wie hätten unsre theueren evangelischen Väter die Verkündigung des Gekreuzigten, in das Herz, von uns verlangen können, wenn sie an eine völlige Erfolglosigkeit dieses Bestrebens gedacht hätten? — Gottes Berufung durch das Evangelium ergeht durch uns an Junge und Alte. Und sie ist kräftig diese Berufung, ihr Eindruck ist unvermeidlich, ein Jeder muß ihn

fühlen, damit Niemand, wenn er verloren geht, eine Entschuldigung habe. Das Wort vom Kreuze dringet gewaltig an das Herz und erschüttert dasselbe mehr als einmal. Niemand, der es hört, kann sich seines gewaltigen Eindrucks ganz erwehren. Einmal müssen die Sünder den Stachel der Wahrheit empfinden, denn wie könnten sie sonst, entweder die Liebe zur Wahrheit annehmen, oder dawider erbittert werden? Einmal müssen sie ihren verdammlichen Zustand und ihr unvermeidliches Verderben erkennen, einmal schallt Gottes Vaterruf deutlich und vernehmlich in ihr Herz, einmal müssen sie eingestehen, daß es Pflicht sei der göttlichen Stimme zu gehorchen, und aller Entschuldigungen sich bezommen fühlen. Es entsteht dann Angst und Furcht des Gewissens in ihnen, welches vor Gott bebt. Die bewirkten Eindrücke halten an und kehren, mit jedem erneuerten Rufe der erbarmenden Liebe, wieder.

Allein dennoch ist die göttliche Berufung bei Vielen fruchtlos, welches eben so unbegreiflich ist, als die allgemeine Herrschaft der Sünde, die ohne Freiwilligkeit nicht gedacht werden kann. Denn obwohl kräftig, ist die Berufung doch widerstehlich. Wider ihre bessere Ueberzeugung, wider ihres Gewissens Stimme, verwerfen Viele den Rathschluß Gottes zu ihrer Seligkeit. Sie würden wohl kommen, wenn sie zu sinnlicher Lust, zu irdischem Besitze, zu weltlicher Ehre, zu einem angenehmen Leben berufen würden, oder wenn Jesus ein weltlicher Heiland wäre. Sie würden wohl kommen, wenn die Berufung ihren Leidenschaften schmeichelte, ihren Sünden diene, mit ihrer verkehrten Selbstliebe übereinstimmte. Sie würden wohl kommen, wenn ihre eigene Weisheit erhoben, ihre eigene Tugend hervorgezogen, der Stolz auf ihr Wissen, die Eitelkeit auf ihre Bildung genährt würde. So sollen sie aber zu Jesus Christus, dem Gekreuzigten, kommen, d. h., ihren Sünden absterben und ihm leben, ihrer eigenen Weisheit und Gerechtigkeit entsagen und allen ihren Werth nur in dem Herrn suchen. Christus, der Gekreuzigte, soll ihr Leben, ihre Freude werden, mit dem sollen sie willig leiden und sterben, dem sollen sie nachfolgen auf dem Wege der Selbstverleugnung, in dessen Klarheit sollen sie durch die sich

selbst erniedrigende und aufopfernde Menschenliebe verwandelt werden. Das wollen sie aber nicht, das ist ihrer Neigung völlig entgegen, denn sie werden gezogen von den Lockungen der Welt und von den Lüsten ihres Fleisches, nicht von dem Vater. Sie hassen den Gekreuzigten, das Vorbild des christlichen Leidens. Sie wollen lieber in ihrer Willkür leben, als sein Joch auf sich nehmen, lieber sich wider Gott empören, als gelassen seine Prüfungen ertragen, als sanftmüthig die Schmach und das Unrecht der Welt erdulden. Das Glaubensvorbild des Hirten Abraham erscheint vielen Gebildeten der Zeit als Thorheit. Sie namentlich und die Weisen nach der Welt widersprechen dem Kreuze Christi am meisten, und verschließen ihm durch ihre Scheinbildung, wie durch ihre vorgefaßte Weisheit, das Herz.

Der Erfolg der göttlichen Berufung ist also bei Vielen ein höchst trauriger. Anstatt sich versöhnen zu lassen mit Gott, hadert ihr Inneres immerdar mit dem Vater. Anstatt die Liebe zur Wahrheit anzunehmen, sind sie dawider erbittert und mit Haß erfüllt. Denn sie können nicht leiden, daß man von ihnen den Gehorsam des Glaubens verlangt, und Unterwerfung unter den Rath Gottes zu ihrer Seligkeit. Ihnen gilt die Predigt vom Kreuze als Unsin und wird von ihnen mit Schimpfnamen belegt. Anstatt das Christenthum mit dem Maasstab des göttlichen Wortes zu richten, dichten sie ihm die Verirrungen der Menschen an, um es zu verlästern. Sie wollen ihre Sünden, ihr Unrecht nicht erkennen und fühlen, und werden aufgebracht, wenn die ewige Liebe sie zur Buße ruft. Sie wollen ihren Vernunftstolz unter das Wort vom Kreuze nicht beugen, sondern über dasselbe herrschen. Sie wollen ihr sündliches Verderben nicht erkennen, sondern sich selbst rechtfertigen. Sie sind gleichgültig, fühllos und taub gegen die göttliche Wahrheit. Sie wandeln in der Irre, und wollen nicht zurückkehren zum Vater. Sie bleiben in Sicherheit und Unachtsamkeit in ihren Sünden liegen, und wollen nicht eilen ihre Seele zu erretten. Ach, für sie ist Christus vergeblich gestorben, sie gehen verloren und sterben in ihren Sünden!

Kein Wunder, daß solche bei dem Verwerfen der göttlichen Berufung nicht stehen bleiben, sondern auch deren

Boten schmähen, beleidigen und verfolgen. Hier zeigt sich erst ganz, wie schwer die Predigt vom Kreuze ist, da man um ihretwillen den Haß der Welt zu tragen, mit tausend bemerkten und unbemerkten Verkennungen zu kämpfen hat. Wie nun Paulus keine Schmach und Verfolgung um der Predigt vom Kreuze Christi willen achtete, sondern darin freudig vollendete, so harren hier geduldig auch alle wahre Geistliche aus. Weder Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit mag sie von der Wahrheit abwenden. Sie behaupten die Würde der christlichen Kirche, die Würde des geistlichen Berufs gegen allen Widerstreit der Welt. Sie reden nicht wie die Menschen wollen, sondern wie Gott will, und schweigen nicht, wenn sie zu reden haben. Aber das ist schwer und kann nur dadurch gelingen, daß Christus in uns lebt. Das erfordert Glaube, der alles dem anheimstellt, welcher recht richtet und seine Auserwählten erlöst¹⁾; das erfordert Demuth, wodurch die Udemuth der Welt nur allein überwunden werden kann; das erfordert Geduld, die unvoreilig und sanft der Spur der Wahrheit folgt, ja Glaube, Demuth und Geduld, die nicht Feuer vom Himmel über die Lieblosen ruft, sondern in dem Geiste dessen, des Kinder wir sind, die Verirrten immer dringender zu retten sucht.

Doch, nicht bei Allen wird die Predigt vom Kreuze fruchtlos seyn. Von Andern wird es heißen: Du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu stark gewesen und hast mich übermocht²⁾. Die von Gott und aus der Wahrheit sind, werden Gottes Wort und Jesu Stimme hören. Alle die einen Sinn, ein empfängliches Gemüth für das Göttliche besitzen, in denen ein höheres Bedürfniß erwacht ist, wird das Wort vom Kreuze erleuchten. Sie werden ihre bisherige Blindheit und eingebildete Weisheit einsehen, den Abgrund ihres Verderbens erkennen, und ihre Seele zu erretten eilen. Sie werden ihrer falschen Liebe zu dem Irdischen, ihrer Vorurtheile, ihrer bisherigen Ausflüchte sich ent schlagen, und schnell zu Jesus fliehn. So werden Kinder, Jünglinge und Alte, Jesum Christum, den Gekreuzigten, annehmen. Selig, das dem Liebesgeist des

1) Luk. 18, 7. 8. 2) Jer. 20, 7.



Evangeliums verwandte liebende Gemüth! Selig, wen der Vater zieht und wer sich von ihm ziehen läßt, denn sein Zug ist nicht ohne die freie Selbstbestimmung des Menschen. Da wird sich zeigen, daß die göttliche Thorheit weiser, als die Menschen sind. Da wird Gott wohlgefallen durch thörichte Predigt selig zu machen, die daran glauben. Und treu ist Gott, der uns ruft; das in uns angefangene Werk wird er auch vollenden. Die er aus lauter Gnade rief, wird er nicht verlassen. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein ¹⁾. Fürchte du dich, Verstockter, du, Feind des Kreuzes Christi, du Verächter, Schmäher, Beleidiger seiner Worten, ob sie dir gleich nur Gutes thun. Sie richten dich nicht, aber sie weinen über dein schreckliches Schicksal, in welches Du aus eigener Schuld dich stürzest. Aber du, Erlöster, fürchte dich nicht! Der Gott und Vater, der dich zu seiner ewigen Herrlichkeit berief, wird auch dahin dich führen, und dich von allem Uebel erlösen. Ja, das Wort vom Kreuze wird siegen und die Welt überwinden. Es wird in allen Leiden, und selbst im Tode an uns seine Kraft beweisen; es wird uns trösten, wo nichts mehr zu trösten vermag.

Doch genug, wohl schon zu viel, zur Erklärung unsrer theueren Ueberlieferung. Jahre sind seitdem verschwunden, Zeitläufe sind vorübergegangen, Geschlecht auf Geschlecht ist gefolgt. Aber das Wort und Amt, das die Versöhnung verkündigt, ist stehen geblieben. Zu diesem göttlichen Amte werden sie jetzt geweiht. O übernehmen sie dasselbe mit Freudigkeit. Zwar ist es schwer. Der Glanz, der Ruhm der Welt gehet an ihm vorüber. Was es will, gilt ja tausendfach nicht in der selbstsüchtigen Welt, was es ist, wird ja tausendfach erkannt von Großen und Geringen. Doch fürchte Dich nicht, edler Geistlicher! Denn dein Gott sagt: Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Mag Glanz und Ruhm der Welt an dir vorübergehen, magst du von ihrem Hochmuth überall zurückgestellt seyn, was ist dieses gegen den Vorzug, Jungen und Alten, die nach Gott verlangen, ihr eins und alles, ihr liebster Freund zu werden, während die Weisen

1) Jes. 43, 1.

und Vornehmen nach der Welt bei ihnen kein Blättlein regen. — Empfangen sie denn jetzt die Weihe zu dem Amte, das Jesum Christum, den Gekreuzigten, predigt, in seiner Tiefe und in seinem Ernste. Bewahren sie ihre Predigt vor den betrübenden Menschensatzungen, womit man das Evangelium vom Kreuze entstellt hat. Geben sie nicht zu, daß je ein Arger durch eine falsche Auffassung des Versöhnungstodes Jesu sein Gewissen zu beschwichtigen suche. Lehren sie mit heiligem Ernste, daß der Glaube an den Versöhner nothwendig die Erneuerung und Heiligung des Sünders hervorbringen müsse, und daß man nur so selig sei, und in Gottes Gericht werden könne. Nicht willkürlich sei ihre Predigt, sondern befaßt von der göttlichen Weisheit. Die Kirche kann sich der Willkür nicht Preis geben, sie muß von ihrem Leben aus bestehen auf der Predigt von Christus, dem Gekreuzigten. Dieses sei der Inhalt Ihrer Predigt, damit sammeln, einigen Sie die Ihnen anvertraute Heerde.

Nie aber lassen Sie uns Vernunft und Glaube in einen Widersreit setzen. Denn die Vernunft, das ist, ihre Ideen des Göttlichen, wie des Gewissens Gesetz, und der Glaube an Christus, den Gekreuzigten, sind nie wider einander, wider einander ist nur der Glaube und die Sünde. Indem der Herr sich opfert will er nicht die Vernunft opfern, sondern wiederherstellen, oder sie von der ungöttlichen Gesinnung reinigen, daß sie wieder ganz geistig sei. Der Glaube ist dazu bestimmt, den Menschen mit aller wahrhaftigen und göttlichen Vernunft zu erfüllen. Nie lassen Sie uns also warme Freunde der religiösen Vernunftwahrheit, und des heiligen von Gott uns eingepprägten Gesetzes der Tugend, solche die an dem Christenthum als an einer geschichtlichen Offenbarung dieser Wahrheiten, wie an dem erhabenen Vorbilde Jesu halten, verkennen. Redet der Herr nicht auch deswegen, weil er diejenigen Lehren, die dem Menschen sein eigenes Herz sagen würde, wenn er in dem Zustande kindlicher Unschuld geblieben wäre, — weil er die natürlichen Religionswahrheiten aus ihrer Entstellung von neuem an das Licht zog, — weil er das, was die Menschen zuvor dunkel ahneten, mit deutlicher Gewisheit vortrug, so gewaltig? Zieht uns der Vater nicht auch durch Vernunft und

Gewissen zu sich hin, ist des Gewissens Stimme nicht in uns der göttlichen Berufung Wiederhall? Ist nicht, auf diese Weise, das dem Menschenherzen eingeschriebene Wahre, auch christliches Element? Ja fürwahr, wir achten jeden Weisen, der an diesem hält, doch, warum sollten wir heucheln? wir drücken inniger den tieferen Christen, den evangelischen Lehrer an unsere Brust, der mit uns glaubt an den ganzen Inhalt der Predigt von Christus, dem Gekreuzigten. Wandeln sollen wir als evangelische Prediger auf dem Wege der Heiligung. Wie können wir dieß, wenn wir uns über unsern Nächsten und Bruder anmaßend erheben, unsre Unvollkommenheit und Irrthumsfähigkeit nicht lebhaft anerkennen, wenn wir anstatt die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden zu säen, denen die den Frieden halten, den Saamen der Zwietracht und der Parteiung austreuen? Wie können wir in der Heiligung wandeln, ohne Demuth und Besonnenheit? Wie können wir bei lieblosem Glaubenseifer uns beseligt fühlen? Denn, selig ist nie ein Leidenschaftlicher, aber wer edel, mild, schonend, barmherzig ist, wer überall das Gute, wo er es findet, anerkennt, der ist selig in seiner That. Wie können wir an die beseligende Kraft der Predigt von dem Gekreuzigten und Auferstandenen glauben, wenn wir in der Meinung stehen, daß erst noch durch Parteien dieselbe geltend gemacht werden müsse? Das Christenthum will nicht so enges Wesen, sondern gibt ein großes, reiches Herz, das jedes menschliche Gefühl, jeden menschlichen Gedanken, der dem Göttlichen der Menschennatur entquillt, liebend umfaßt. Das Christenthum will nicht unnatürliche Einförmigkeit, sondern Natürlichkeit und Ungezwungenheit. Ja, das ist die Herrlichkeit des evangelischen Glaubens, daß durch ihn das an Anlagen so reiche Menschenherz, und Jeder in seiner menschlichen Eigenthümlichkeit, zur vollen Lebendigkeit entwickelt wird. So will die Predigt vom Kreuze in der Mannigfaltigkeit des Lebens stehen, so weit ist sie entfernt von der Einseitigkeit und Einförmigkeit des Parteiwesens. Wahrlich, das ist noch nicht ein evangelischer Prediger, der immer in dem Worte und Tone, in der spärlichen Form einer Partei spricht, sondern der alle, die ihn hören, und die

ihm anvertraut sind, zur vollen Menschenherrlichkeit und Lebendigkeit durch des Glaubenskraft zu entwickeln sucht; der nicht immer thut, als wenn er lauter Heiden vor sich habe, immer anfängt, und wieder anfängt, sondern der an das Daseyn von Christen unter Jungen und Alten glaubt, ja an solche glaubt, die noch in der ersten Liebe zu ihrem Herrn stehen, oder die schon geprüft und bewährt sind, und die er weiter zu führen sucht; der nicht immer dieselben Glaubensformeln wiederholt, sondern auch die christliche Moral vorträgt, und den Geist des Evangeliums in allen menschlichen Lebensverhältnissen wirksam zu machen sich bestrebt; dem Vater, Mutter, Bruder, Haus, vaterländisch Leben, Gemeinde, lieber sind, als die Conventikeln. Wie die eine und dieselbe Frühlingskraft in tausend und tausend Gestalten sich erweist, so soll auch die geistliche Frühlingskraft des göttlichen Lebens in herrlicher Mannigfaltigkeit sich erweisen. Ein Frühling ist, der ziehet durch das ganze irdische Leben, das ist die Liebe, die immer neue, die unvergängliche, und nur aus diesem Frühlinge kann sich das kirchliche Leben verjüngen und neu gestalten. Nur dieses bewahrt vor tauben Blüten und vor Frömmelci. Nur da ist der herrliche Geist des Evangeliums, wo man ein Herz und eine Seele ist, wo die Herzen zu einander liebend sind gezogen, wo es einem so herzlich wohl wird, wo Liebe, Barmherzigkeit, Aufrichtigkeit, Milde waltet, wo der Gott des Friedens aller Herzen rührt. Eintracht, Friede sei darum Ihr Ziel. Nie schwebt der Name des Herrn über Ihre Lippen ohne Geist und Gefühl, und auch dann, wenn Sie ihn nicht nennen, wirken Sie doch im Geiste der empfohlenen Predigt. Erhalten Sie das Evangelium in seiner himmlischen Freiheit. Bleiben Sie sich stets der Würde Ihres Amtes bewußt, und werden Sie nie aus Scheingefälligkeit oder aus Furcht, der Menschen Knechte. Halten Sie treu an Ihrer trostreichen, menschenfreundlichen Religion, die schon hier die Menschen wahrhaft beseligt und jedem frommen Dalder als Folge seiner Leiden die zukünftige Herrlichkeit zeigt. O Wort vom Kreuze, wie bist du so sanft und gut, wie machst du unsre Seelen frei, wie stehet über dir der Himmel offen! Lob und Preis von Jungen und Alten dem

treuen, guten Vater in dem Himmel für diese menschenfreundliche Religion! O ihr Alle, seyd treu in jeder Versuchung, in jedem Leiden, eurem Glauben. Haltet an dem Bekenntnisse, fallt von euerm Glauben nicht ab, sondern nehmet wahr des treuen Hohenpriesters, der so geduldig seine Leiden ertrug. Denn nur so könnt ihr das Ende eures Glaubens davontragen, nämlich der Seelen Seligkeit, und mit Christus in die ewige Herrlichkeit eingehen, nur so könnt ihr Eltern, Kinder, Junge und Alte froh euch wiedersehen.

A n h a n g

über

U n i o n u n d M i s s i o n .

Union: das ist ein, besonders auch für jeden Geistlichen in unserer hanauischen Diöcese, wichtiger Name. — Es gibt eine wahre Kirche Jesu auf Erden, die in der Zahl aller wahrhaft Gläubigen und Gerechten, zerstreut durch die ganze Welt, bestehet. Sie ist die Gemeinde der Heiligen, zu welcher uns der heilige Geist durch den Glauben führt, durch welche er uns predigt und zu Christus bringt. Sie ist die Mutter, die jeden Christen erzeugt und trägt. Eine treue, liebende Mutter ist Jesu wahre Gemeinde. In ihren Armen trug uns diese Mutter, an ihrem Herzen wurden wir mit Gott bekannt. Ihre Liebe erzog und nährte uns geistig auf, hold und lieb reichte sie uns ihre geistliche Nahrung. Alles ist in dieser Kirche aneinandergeschlossen, wie ein lieblicher Kranz. „Herr, du erneuerst die Gestalt der Erde“ erweckt in uns, durch tausend Stimmen, der wundervolle Mai. Doch, irdischer Frühling, befriedigt nicht mein Herz; du,

Gottesreich, bist meine Herrlichkeit, mein Land, wo ich wandeln will, meine Blumenstur, die mir gefällt, mein ew'ger Wonnemond! Heil, junge Christen euch, wie Rosen, kaum entknospet, weggemähet vom Sturm. Heil, bewährte Alte, euch, die der Sturm, gleich dem fruchtbeladenen Herbstbaum zerriß, während das leere Gesträuch unbeschädigt blieb! Die wahre und rechte Kirche ist die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, aller derjenigen, die den Glauben und den heiligen Geist in dem Herzen haben. Ihr inneres Wesen bestehet in der Gemeinschaft mit Christus. Sie hat auch, gleich einer Stadt, die auf dem Berge liegt, eine äußere Erscheinung. Die äußeren Merkmale aber, woran sie erkannt wird, bestehen in der rechten Predigt des Evangeliums, nämlich in der reinen Predigt von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, und in der rechten Verwaltung der heiligen Sakramente, womit nothwendig die guten Werke verbunden seyn müssen. Denn nur da, wo der Glaube durch die Liebe thätig ist, wird das Wort recht verkündigt, werden die heiligen Sakramente recht verwaltet. Die guten Werke sind der Lichtglanz, welcher die Kinder Gottes umstrahlt. Die wahre Kirche wird verglichen mit einem heiligen Gebäude, dessen Fundament Christus ist. Sie ist das von den Seelen der Menschen erbaute Haus, wovon der historische Christus, gestorben für unsere Sünden, auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, er, die Wahrheit und das Leben, die unerschütterliche Grundlage bildet. Ein weiser Baumeister ist der Herr, der nicht auf weichbaren Grund, sondern auf seine Treue und Liebe bis in den Tod, der auf sein Blut die Kirche gegründet hat. Die weisheitsvollste Liebe führt ihn auf Golgatha, denn durch seinen Tod wird er zum unerschütterlichen Grund seiner Kirche vollendet, durch seine Auferstehung aber zum Kron- und Eckstein gelegt. Auch die Apostel werden Grund der Kirche genannt, weil sie in ihrer Predigt Christum allein zum Grunde der Kirche legten. So sollen auch alle Geistliche Grund der Kirche seyn, wie Petrus, Felsenmänner, die den Herrn zum alleinigen Grunde der Kirche setzen, durch die göttliche Predigt vom Kreuze. Nur dieses allein heißt erbauen, daß nicht in Menschensagungen flach, sondern in dem Glauben

schwunghaft, zum Himmel emporsteigend werde der herrliche Bau. Lasset uns aber nicht vergessen, daß das Wort der göttlichen Weisheit und Kraft in Sanftmuth und Demuth, in Liebe gepredigt werden muß, wenn es erbauen soll. Geistlicher und weltlicher Hochmuth, Herrschsucht und Eitelkeit haben zu jeder Zeit nur zerbrochen und zerstört. Nur in der Liebe kann man durch das Evangelium erbauen. — Die Kirche wird auch verglichen mit einem Leibe, davon Christus das Haupt ist. Wie nun die Kirche nur Eine Grundlage hat, so hat sie auch nur Ein Haupt. So ist nur der Herr das erzeugende, umbildende, entwickelnde, läuternde, vollendende Prinzip seiner Kirche. Wie viel muß er an uns thun, von der ersten Freude in ihm, bis zum letzten Weinen!

Von dieser Einen wahren Kirche Jesu auf Erden sind die einzelnen äußeren Kirchengesellschaften als zeitliche Erscheinungsformen zu betrachten. Eine solche Erscheinungsform will auch unsere unirte Kirche seyn, welche im Jahre 1818 unter landesherrlicher Sanction, nach erfolgter Synode in das Daseyn getreten ist. Die wahre Vereinigung der reformirten und der lutherischen Kirche in eine einzige evangelische Kirche will etwas Vollkommneres seyn, und ist ein Werk evangelischer Erleuchtung und Liebe. Ohne inneres Christenthum konnte dieses Werk nicht erfolgen, nicht ohne die Freude an dem Urbilde des göttlichen Reichs: Es soll Eine Heerde und Ein Hirte werden. Streben nach einem vollkommneren Zustande ist die evangelische Vereinigung. Denn sie huldigt einem großartigeren Grundsatz, als es bei der vorigen Trennung der Fall war. Sie achtet die Liebe von Gott höher als den Buchstab von Menschen. Indem sie die abweichenden Ansichten der früheren reformirten und der lutherischen Kirche über die Gegenwart des Herrn bei dem heiligen Abendmahle eines Jeden Gewissen anheimstellt, fordert sie eine solche Erstarfung des Geistes, die verschiedene Ansichten, wenn man nur dabei im Mittelpunkte des Lebens, welcher Christus ist, steht, erträgt, und darüber sich nicht zerwirft. Sie will Vereinigung, nicht sowohl der Formel, als des Glaubens und der Liebe. Das scheint auch das Rechte. Was ist bei unsern evangelischen Vätern, bei den Reformatoren gerade das Beste? Ihr Glaube! Die

Reformation war wohl auch eine Verklärung, und wohl mag mancher dem darin erschienenen Herrn zurufen: Herr, willst du, so wollen wir Hütten bauen, Dir eine, Luther eine, Zwingli eine; daß es nur aber Hütten seien von frischen und lebendigen Zweigen, und keine solche von starrem Gestein! Aber dennoch ruft uns der Herr entgegen: Lasset uns herabsteigen von diesem Berge, wo ihr den Herrn nur in der Ferne geschaut, in Kampf und Leiden. Das evangelische Bekenntniß ist Abbild des Glaubens; der Glaube ist Abbild von Christus, Christus ist Abbild von Gott. Und da, in der Liebe, in der Weisheit, in der Kraft, in der Uneherrlichkeit meines Gottes durch sein Evangelium, ist mein urkräftiges und lebendiges Richtmaaß der Wahrheit, nicht aber in einer schwachen und dürftigen Menschenform. Wichtig ist, was die wahre evangelische Union will, denn sie ist gegründet auf einen edlen Grundsatz. Nach dem Grundsatz ist ein Kirchenwesen zu betrachten, worauf es ruht. Nur das ist die wahre Union, die auf die Predigt von Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, gebaut ist, und die im Glauben und in der Liebe über das menschliche Schwache, Einseitige, Harte und Unduldsame der vorigen Trennung, über die Angst des menschlichen Buchstabs, erhaben seyn will. In diesem Grundsatz bildet unsre vereinigte evangelische Kirche, eine eigene Kirche in unserm heßischen Vaterlande, so lange, als der Gegensatz der früheren Trennung sich ihr darbietet. Diesen Grundsatz müssen alle unsre evangelischen Geistliche lebendig in dem Herzen tragen. An diesem Grundsatz haftet die Würde unsrer diesseitigen Kirche. Rein und lauter ist unser Werk. Unirt kann Niemand seyn und werden, ohne unbedingte, reine, lautere Hingebung an unser Prinzip, keineswegs durch den bloßen Ritus.

Wo aber die wahre evangelische Vereinigung ist, da ist auch die wahre Mission. Denn das Licht strahlt aus, wenn sich zusammenhält. Das schönste vaterländische Missionswerk ist, wenn man überall in der Einheit mit Christus steht und in seinem vorbildlichen Leben wandelt; das wirkt bis an die äußersten Grenzen des Reiches Gottes, die die Heidenwelt berühren. Wenn nur in jedem christlichen

Lande das Reich Gottes immer kräftiger würde, so würde sich dasselbe in immer größeren Kreisen, wie die Welle auf klarem Wasserspiegel, verbreiten.

Die nämliche Predigt von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, ist es, welche unsern damit noch unbekanntem Menschenbrüdern in der fernen Heidenwelt verkündigt werden soll. Nur durch diese Lehre können sie, gleich wie wir, ihren Seelenfrieden finden. Nur durch das herrliche Evangelium von dem Gott des Friedens, der Gnade und alles Trostes können sie von dem Reiche der Finsterniß erlöst werden, und das Licht des Lebens haben. Nichten wir unsern Blick auf das bestehende Missionswesen, immer werden wir finden, daß man dabei die Lehre von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen auszubreiten sucht, und nur diese für die heilige Gottesmacht hält, womit die Altäre der Götzzen zerbrochen und ihre Haine abgehauen werden können, durch deren Liebeszug die von Gott Entfernten, in des Vaters Haus wieder zurückkehren.

Kein Zweifel kann über die Gottwohlgefälligkeit des Missionswerkes an sich, obwalten. Der Christ, der in Gottes Reiche lebt, kann nicht anders, als leben, wirken, handeln, daß dieses Reich immer weiter sich verbreite. Wer könnte aufrichtig „Dein Reich komme“ beten, wenn er gegen die Mission an sich eine Abneigung in sich empfände? Wir erinnern hier an die Stelle unsers in Segen bestehenden hanauischen liturgischen Gebets: „Endlich bitten wir dich, o Gott, für alle Menschen; laß das Evangelium von Jesu in aller Welt ausgebreitet werden; bekehre zu deinem lieben Sohn alle, die dich noch nicht kennen, und gib, daß sie in deiner Erkenntniß immer mehr wachsen, in der Tugend und Gottes seligkeit immer mehr zunehmen und in der Hoffnung zum ewigen Leben immer mehr begründet und befestigt werden, damit dein Name, o Gott! herrlich werde in allen Landen, und alle Zungen dein Lob verkündigen mögen.“ Was fehlt noch? Das: daß wir die Hände, die wir zum Gebete falten, auch zu Gaben für die Mission erheben, und unsere Ohren öffnen, zu hören was Gottes Macht in der Bekehrung unsrer fernen Menschenbrüder thut. Aber alles hat seine Zeit, auch die Mission, wie die Ankunft des Sohns

52 ¹⁶
9127

Gottes auf Erden selbst, nur zu der von Gott bestimmten Zeit erfolgte. Ich denke mir, daß die Theilnahme an der Mission in unserem lieben hessischen Vaterlande in der Kirche ihren Quellpunkt haben müsse, und daß dieses ganze Werk bei uns kirchlich zu halten sei. Wenn wir aber, nachdem das Reich Gottes bei uns selbst wieder lebendiger und kräftiger geworden ist, zur Theilnahme an der Mission mit unserer vaterländischen Kirche uns anschicken werden, dann werden gewiß Viele willig und freudig seyn, den armen fernen Menschenbrüdern ihr Vaterland zu versüßen, und so sich selbst das eigene immer theurer und werther zu machen. Dann werden wir Alle, Alle in dem Einen vollen, reichen Christenthume uns vereinigt fühlen, bis wir zum höheren Vaterlande hinüberschlummern. O liebe, theuere Brüder, laffet uns unter einander lieben! Und wenn wir einmal sterben, schwebt sanft und leise das Wort über unsre Lippen: Der am Kreuz ist meine Liebe! Diese Gnade wird dem Verfasser dieser Zeilen, wie er zu Gott hofft, nach vollbrachtem Prüfungskampfe, zu Theil werden. Aber jetzt noch in dem prüfungsvollen Leben stehend, noch vor sich habend, mit seinen unvollkommenen Brüdern, der schwersten Prüfungen Losung, schließt er mit den Worten: Es ist gut, daß wir in unserm lieben Vaterlande zu einer neuen evangelischen Begeisterung erwachen. Aber die himmlische Ergriffenheit ist zuthätig. Das laffet uns seyn, zuthätig, nicht abschließend. An die mitfühlende Menschheit richten wir einst die Klage unserer letzten Noth, wie der Herr, als er sagte: mich dürstet; an die mitfühlende Menschheit die Freude in unsern letzten Thränen. So immer, so Tag für Tag laffet uns zum fühlenden Menschenherzen uns neigen. Laffet uns einander nicht verkennen. Jeder, der es redlich meint, werde von uns hochgeachtet; bis wir Alle, früher oder später, in dem evangelischen Glauben uns umarmen.

Druck der Waisenhausbuchdruckerei.

7

Der B
des
evangelischen

Jesum Christum, der
Jungen und Alten in das

in einer

Ordinatio

dargestellt

Ph. J. H. C

Inspektor der evangelischen Kirchen und
Hanau.

Nebst einem Anhang über

Hana

Berlag von Grie

1836

52 $\frac{16}{8,27}$



Farbkarte #13

B.I.G.

